

(S. 107–110), ein knapper, wertender „Bibliographic Essay“ (S. 114–119) sowie ein Index (S. 121–126) beschließen das anregende Bändchen. Peter Segl

Heresy and literacy 1000–1530. Ed. by Peter BILLER and Anne HUDSON (Cambridge studies in medieval literature 23) Cambridge 1994, Cambridge University Press, XXV u. 313 S., ISBN 0-521-41979-4, GBP 37,50 bzw. USD 59,95. – Der Sammelband bietet erstmals einen Überblick über einen wichtigen Gesichtspunkt der ma. Heterodoxie. Das geschieht in 16 Beiträgen. Die meisten befassen sich mit einzelnen Gruppen: Katharer, Valdenser, Beginen, Lollarden, Hussiten. Zwei Aufsätze behandeln den Gebrauch geistlicher Literatur in französischen Laienkreisen: Geneviève HASENOHR, Religious reading amongst the laity in France in the fifteenth century (S. 205–221), und die Verhältnisse in der frühen Reformationszeit: Bob SCRIBNER, Heterodoxy, literacy and print in the early German reformation (S. 255–278). Dazu kommen eine Einführung von Peter BILLER, Heresy and literacy: earlier history of the theme (S. 1–18) sowie ein eher zusammenfassender Beitrag, der die Ergebnisse vom Umfeld der besagten Heterodoxen her betrachtet: R. N. SWANSON, Literacy, heresy, history and orthodoxy: perspectives and permutations for the later Middle Ages (S. 279–293). Interessante Gesichtspunkte bieten die Arbeiten von Peter BILLER, The Cathars of Languedoc and written materials (S. 61–82), von Alexander PATSCHOVSKY, The literacy of Waldensianism from Valdes to c. 1400 (S. 112–136), von Anne HUDSON, *Laicus litteratus*: the paradox of Lollardy (S. 222–236). Wenig brauchbar, weil sachlich teilweise schief oder falsch, sind jene von Bernard HAMILTON, Wisdom from the East: the reception by the Cathars of Eastern dualist texts (S. 38–60) und Lorenzo PAOLINI, Italian Catharism and written culture (S. 83–103) zum Katharismus. Gerhard Rottenwöhler

Edward BURMAN, Supremely abominable crimes. The trial of the Knights Templar, London 1994, Allison & Busby, XIV u. 290 S., ISBN 0-85031-928-5, GBP 17,99. – E. B. ist ein bekannter Sachbuchautor. Auch die vorliegende Monographie ist für ein breites Publikum geschrieben, das Beethovens „Fidelio“ und den Chor der Gefangenen kennt. Spannend zu lesen und mit Kenntnis geschrieben, bietet sie Populärwissenschaft im besten Sinne des Wortes, originell insofern sie den Templerprozeß im Spiegel der vergleichsweise späten Inquisitionsprotokolle vom Frühjahr 1310 behandelt. Bedauerlich ist, daß die jüngere deutsche Forschung unbeachtet blieb. So hat der Vf. denn auch vom (summarischen) Häresie-Verfahren, der scholastischen Geständnis- und Relapsus-Theorie und ihren Implikationen für den Templerprozeß keine rechte Vorstellung. Johannes Fried

Die Anfänge der Inquisition im Mittelalter. Mit einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert und einem Beitrag über religiöse Intoleranz im nichtchristlichen Bereich, hg. von Peter SEGL (Bayreuther Historische Kolloquien 7) Köln u. a. 1993, Böhlau Verlag, VIII u. 310 S., ISBN 3-412-03392-8, DEM 48. – Die Beiträge eines wissenschaftlichen Symposiums 1992 in Bayreuth werden eingeleitet von Peter SEGL, Einrichtung und Wirkungsweise der *inquisitio haereticae pravitatis* im mittelalterlichen Europa (S. 1–38). Im Vordergrund standen zum einen eher